Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 13-14

Rubrik: Kleine Berner Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein frohes Gemüt, was für dich auch kommen mag in deinem Leben, sei es der Tod von Menschen, die dir lieb sind, sei es Krankheit oder andere Unbill. Traue der Güte deines himmlischen Vaters, der alles zu deinem Wohl leitet und lenkt. Habe Freude im Herzen und feiere Feste, wenn andere weinen, besonders beim Tod deiner Lieben. Denn derjenige, der diese Welt verlässt, ist glücklicher als derjenige, der hier zu bleiben hat, und wenn du dich freuen kannst, dass einem deiner Lieben Gutes geschehen ist, so freue dich mit ihm und klage nicht wie eine Egoistin, der das eigene Wohlergehen wichtiger ist als das der Dahingeschiedenen.' Ich verstand in meiner Jugendlichkeit den Sinn seiner Rede nicht.

Kaum waren wir ins Haus zurückgekehrt, fiel mein Vater plötzlich um und war tot. Jetzt verstand ich ihn. Er hatte den nahen Tod gespürt. Nun, so schwer es mir auch fiel, ich musste mein Versprechen halten und mich freuen, dass er glückselig die verdiente Ruhe gewonnen hat. Ich hatte viel Ungemach und manches Schwere in meinem Leben zu ertragen, aber ich dachte stets dabei: Lass den Kopf nicht hängen, bleibe guten Mutes und freue dich über das, was Gott dir gegeben hat! Und so konnte ich, dank meinem Vater, alles leichter ertragen. Heute ist mein Bruder gestorben. Das ist recht so. Das ist nicht traurig. Wir haben zusammen gelebt, zusammen dankbar das genossen, was uns gegeben ward, und ergeben das uns auferlegte Kreuz und unser Schicksal hingenommen. Wir haben musiziert, gesungen und getanzt, wenn uns Traurigkeit ankommen wollte, weil unser Vater uns das empfohlen hatte. So, nun wissen Sie, und denken Sie darüber, was Sie wollen; aber falls Sie das Rezept meines lieben Vaters auch für sich anwenden möchten, so werden Sie glücklicher sein.»

Ganz in Gedanken versunken trat ich meinen Heimweg an. War dies ein Zufall gewesen oder war es ein nützlicher Hinweis auf das, was mir bevorstand? Denn für den nächsten Tag war ich zu einer viermonatigen Streckprozedur im Spital angemeldet und hatte viel zu leiden und grosse Schmerzen zu ertragen.

Dabei kam mir immer wieder die Alte in den Sinn. Ihre Lehre hat mir sehr geholfen und genützt.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein Rücktritt

Auf Ende Juni tritt Frl. Leni Walther von ihrem Amt als Fürsorgerin der Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern zurück. Während sieben Jahren hat sie in der ihr eigenen, stillen und bescheidenen Art eine rege fürsorgerische Tätigkeit entfaltet, wobei ihr besonderes Augenmerk all jenen unter unseren ehemaligen Schülerinnen und Schülern galt, die — weit verstreut im Bernerland — kaum in der Lage sind, über ihren engeren Lebenskreis hinaus menschliche Kontakte zu pflegen. Mit unserer Ehemaligenzeitung, dem «Gruss aus Wabern», erreichte sie den grössten Teil jener früheren Schüler, die seit dem Jahr 1946 aus unserer Schule ausgetreten sind. Hier hat sie es in feiner Weise verstanden, die Geschehnisse unseres Schulalltags und die Ereignisse in der weiten Welt in Wort und Bild festzuhalten und ihren Lesern zu vermitteln. Uns war Frl. Walther jeweils ein rechter Nothelfer, wenn die Arbeit sich häufte und wir — vor allem während der Bauzeit — oft kaum mehr über die Papierberge im Büro hinauszusehen vermochten. Ihre stete Bereitwilligkeit zur Mitarbeit wird uns in lieber Erinnerung bleiben. — Im Namen unserer ehemaligen Schüler, aber auch ganz persönlich danken wir Frl. Walther für ihre wertvolle, von Wohlwollen und menschlicher Anteilnahme geprägte Arbeit, und unsere herzlichen Wünsche begleiten sie in den wohlverdienten Ruhestand.

P. Mattmüller

Hauptversammlung des Tessiner Gehörlosenvereins

Die Hauptversammlung des Tessiner Gehörlosenvereins fand am 8. Mai im Bahnhofbuffet in Bellinzona statt. Rund 80 Mitglieder waren zur 47. Hauptversammlung erschienen.

Jahresbericht und Kassabericht wurden ohne Diskussion genehmigt. Unser beweglicher Präsident Carlo Beretta Piccoli hat in seinem Bericht die ganze Arbeit des Vereins und seine Hilfstätigkeit hervorgehoben. Mit allen Mitteln muss immer wieder versucht werden, sich auch in die Gemeinschaft der Hörenden einzugliedern. 1980 erreicht der Verein sein 50. Lebensjahr. Wir organisieren in Lugano ein Fest als «Tag der Gehörlosen der ganzen Schweiz».

Für kommendes Jahr ist eine Ausstellung gehörloser Schweizer Künstler und Handwerker vorgesehen.

Der gemeinsame Ausflug wird uns in diesem Jahre nach Interlaken—Grindelwald—Jungfraujoch und in die Grotten von Beatenberg führen.

Vorstand: Carlo Beretta Piccoli, Präsident; Carlo Cocchi, Vizepräsident; Ugo Pretti, Sekretär; Maura de Concini, Vizesekretärin; Luigi Domeniconi, Kassier (neu hörend); Loris Bernasconi, Hilfskassier; Carlo Fasola, Romano Stroppini, Bruna Uggetti-Sardi, Giovanna Quadri, Ada Giottonini, Prof. Camillo Bariffi (hörend), Mario Beretta Piccoli, Renato Caleazzi und Carlo Gherra, Beisitzer; Aldo Borioli (hörend), Hauptrevisor; Carlo Bagutti und Giuseppe Nastasi, Revisoren; Alfiere und Giorgio Poretti, Stellvertreter.

Ein feines Essen im Bahnhofbuffet Bellinzona vereinigte alle Mitglieder und Freunde in froher Stimmung und herzlicher Kameradschaft.

Kleine Berner Chronik

Am 21. Juni, um 13.14 Uhr, hat die Sonne den höchsten Punkt an unserem Sommerhimmel erreicht. Von morgens 4.30 Uhr bis abends 20.30 Uhr geniessen wir ihr freundliches Licht: Sie strahlt und leuchtet über unserem merkwürdigen Wetter, über Nässe und Kälte, welche den Bauern das Heuen verleiden. So strahlt und leuchtet göttliche Gnade über unserem Lebenstag, über Freud und Leid, von Geburt bis Tod, in allen Wechselfällen unserer Erdenzeit.

Erstens gehört dazu die *Geburt:* Da gratulieren wir den Aarhof-Hauseltern zur glücklichen Ankunft eines gesunden Urs. Fahren wir hier gleich weiter mit wichtigen Geburtstagen: Zum 60. beglückwünschen wir Elisabeth Roth in Meiringen, die geduldige Patientin, und Walter Thomet in Büren, den Qualitätsschneider. 65-jährig wurde Lina Weber, die nach guten Jahren im freiburgischen Sensebezirk wieder im Aarhof eingekehrt ist. 85jährig durfte Marie Kneubühler in Bern werden: Nach einem überaus arbeitsreichen Leben in der Landwirtschaft und im «Bärenhöfli» geniesst sie ihre Alterswohnung und begleitet gerade in diesen Tagen als Lagerhelferin die Beratungsstelle in die Ferien. Allen Geburtstagskindern wünschen wir von Herzen viel Gutes.

Zweitens gehört dazu *berufliche Ertüchtigung:* Hier haben wir den guten Lehrabschluss von Res von Känel in Frutigen zu melden. Dem tüchtigen Jung-Maurer wünschen wir eine frohe Zukunft.

Drittens darf dieser Lebenstag für viele auf den beglückenden Weg zu zweit führen: In Faulensee durften wir die *Ehe* einsegnen zwischen Silvia Bürki aus Bern und Markus Chastonay aus Biel im Oberwallis: Eine frohe Verbindung von zwei Familien über die hohen Alpenberge hinüber.

Viertens gehört dazu nach langen, oft harten Jahren ein verdientes Dienstjubiläum. Da haben wir heute zwei Namen hinzusetzen. Seit 30 Jahren wirkt Hans Trummer unverdrossen und fleissig in der vielbesuchten Kaffeehalle «Bärenhöfli» an der Zeughausgasse; zudem verbrachte er 23 Sommer in der Alpenruhe in Iseltwald. — Und 1922, also gerade vor 55 Jahren, hat Ernst Ammann zum ersten Mal zu Gabel und Hacke gegriffen im Landwirtschaftsbetrieb von Familie Herrmann auf

dem Rohrbachberg. Noch heute versieht er dort sein tägliches Werk. Die Sonntagsautofahrt mit den Meistersleuten zu unseren Zusammenkünften in Langenthal und Huttwil gehört zu seinen Freuden. Beiden Jubilaren und allen andern treuen Mitarbeitern wünschen wir weiterhin Gesundheit, Glück und allezeit verständige Mitmenschen.

Fünftens gehört zu Gottes Sonnentag der *Gottesdienst,* der Dank, das Lob, das Beten, das Zusammenkommen mit den Mitmenschen: In Bern traf man sich an Pfingsten zusammen mit Pfr. Kuhn zum zweiten ökumenischen Gottesdienst, wobei Bruno Blum aus Zweisimmen mit seiner grossartigen Bildschau uns zu tiefer Besinnung verhalf. — Die Gemeinde von Zweisimmen durfte mit Vorsteher i. R. Gottfried Baumann aus Thun feiern, diejenige von Lyss mit Lehrer David Wyss und Alfred Widmer aus Münchenbuchsee. — In Huttwil hatten wir lieben Besuch vom neuen Gehörlosenseelsorger aus dem Aargau und seiner Gattin: Alle konnten Walter Wäfler aus Kölliken gut verstehen und wünschen ihm viel Freude in der neuen Arbeit.

Sechstens gehört dazu *die Fahrt, die Reise:* Nennen wir hier den Ferienkurs der Beratungsstelle im Engadin, die ökumenische Wallfahrt der Berner in die Heimat von Klaus von der Flüe und vor allem die Fahrt ins «Heilige Land», zu den Stätten der Bibel und des Lebens Jesu: Berta Konrad weiss als Begleiterin in der Gruppe von Pfarrer Spengler viel zu erzählen vom Roten Meer bis hinauf nach Galiläa; der dipl. Schuhmachermeister Alfred Widmer ging insbesondere den Lebensstationen des Heilandes nach und erfreute mit dem Bildbericht die Lysser Gemeinde; und Lotti Gut-Zaugg, unsere gehörlose Israel-Spezialistin, hat nun erstmals eine eigene Reise durch dieses Land veranstaltet (vielleicht können wir hier noch etwas von ihren Erfahrungen vernehmen). Der Schreibende durfte interessante Berufsreisen unternehmen: Nach Moutier zu Diakon Henri Gaschen, ins Waadtland auf Konfirmandenbesuch, in den Neuenburger Jura zusammen mit 12 Gehörlosenpfarrern; aber auch in die andere Richtung: Nach Zürich und Hohenrain zu unseren Berner Kindern.

Darum dürfen wir siebentens auch die schweren und dunklen Tage unseres Lebens unter derselben Sonne durchleben. Gut besucht waren von unseren Gemeindegliedern wiederum *die Spitäler* — dort grüssen wir: in Meiringen Ida Engler; in Thun Fritz Tanner vom Zwieselberg; in Frutigen Paul Widmer aus Kien; in Burgdorf Adolf Hofer aus Busswil; in Belp Hans Trummer; im aargauischen Reinach Margrit Leutwyler-Widmer, gebürtig aus Herzogenbuchsee; in Wattenwil Hans Pulfer; in Bern Paul Haldemann — Hans Ruchti aus Uetendorf — Emma Luginbühl, Marie Schwarz, Marie Schneider, alle Aarhof; in Aarberg Fanny Ramseyer-Lauper aus dem Seelandheim und Lina Tüscher aus Kallnach. Einige dieser Patienten konnten schon wieder nach Hause, andere erholen sich von schweren Operationen. Allen und den übrigen Kranken wünschen wir Geduld, Gottvertrauen und Herzensmut!

Darum erfolgt schliesslich und achtens auch *unser Tod* unter demselben Himmel, überstrahlt vom gleichen göttlichen Sonnenlicht. Hier haben wir fünf Namen zu nennen. Frieda Wirz in Bern trauert um ihre Schwester, Marie Schneider im Aarhof um den Bruder. Besonders bitter war der Abschied auf dem Friedhof Blattishaus und in der Kirche Flamatt: Vor ihrem 40. Geburtstag wurde Rosa Mader-Krall abberufen. Die frohmütige Bauersfrau war besonders mit dem Schulheim Münchenbuchsee verbunden: Hier durchlief ihr ältester Sohn Robert die Schule, hier diente die Tochter Kathrin als Erzieherin, hier besucht heute Daniela, die zweitjüngste, den Unterricht bei Fräulein Bachofen — der schwergeprüften Familie gilt unser herzliches Beileid! — Mit Hans Aellig und Fritz Tüscher sind zwei gehörlose Gemeindeglieder von uns gegangen:

Hans Aellig (27. Oktober 1920—22. April 1977) wuchs zusammen mit acht Geschwistern in Kandergrund auf. Mit 22 Jahren kam der Schüler von Münchenbuchsee zu Familie Buri als landwirtschaftlicher Mitarbeiter. Während 28 Jahren diente er dort. 1970 trat er den Dienst bei Familie Walther in Landerswil an. Der geschätzte Mitarbeiter besuchte fleissig Gottesdienste und Ferienkurse. Daneben war der Motorroller seine grosse Freude. Unerwartet erlag er einem Herzschlag. Auf dem Friedhof Frutigen ist seine Grabstätte. Zusammen mit den Angehörigen begleiteten ihn die Freunde vom Gehörlosenverein und die Meistersleute auf seinem letzten Gang.

Fritz Tüscher (28. November 1892—30. April 1977) entstammte seinem Wohnort Kallnach bei Aarberg. Als Aeltester hat er seine 9 Geschwister überlebt. Nach der Schulzeit in Münchenbuchsee und einer Schneiderlehre gab es einige Gesellenjahre; doch bald eröffnete Fritz Tüscher in Kallnach seine eigene Werkstatt. Bald schätzten alle seine exakten Arbeiten. Während 32 Jahren war er Militärschneider. 1940 schloss er den Ehebund mit Lina Hadorn, die heute um ihren Gatten trauert. Unzertrennlich durchlebten die beiden gute und schwere Jahre, besuchten ihren Verein und gottesdienstliche Zusammenkünfte. In den letzten Jahren nahm seine Lebenskraft ab. Er verschied im Spital Aarberg.

Am 21. Juni verstarb im Asyl Ittigen Martha Kunz aus Bantigen im 80. Lebensjahr. Wir werden der lieben Verstorbenen in der kommenden Ausgabe gedenken.

Alles Ding währt seine Zeit — Gottes Lieb' in Ewigkeit!

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüssen: Der Berichterstatter wpf-st

---

Wir eröffnen eine neue Rubrik (Abteilung) in unserer Zeitung. Sie heisst:

Sie fragen. Wir antworten.

Wir möchten unseren Lesern dadurch Gelegenheit schenken, vermehrt an der GZ mitzuarbeiten. Wir werden uns Mühe geben, Ihre Fragen gut zu beantworten. Wir müssen aber schon hier sagen, dass wir unpassende Fragen nicht veröffentlichen. Die Redaktion

Aus meiner Schulstube

In diesem Winter ist der Bischof in unserer Stadt gestorben. Mit ihm ist ein Mann von uns gegangen, der in unserem Kanton in kultureller Hinsicht Grosses geleistet hat. Mir war er deshalb liebenswert, weil er ein Kinderfreund war. So war ich denn gar nicht verwundert, als mir meine kleinen Schüler erzählten, sie hätten in der Kathedrale den toten Bischof gesehen.

Es war mitten während des Unterrichtes, als sich plötzlich ein krähendes Stimmlein vernehmen liess: «Uh herzig ist der Bischof! Uh herzig sag ich Ihnen!» «Und», fuhr der jüngere Bruder des krähenden Mädchens fort, «nur ganz wenig verrumpfelt, und Finken hat er an, tolle, ein bisschen alt, aber ganz aus Gold!»

Dann ging der Unterricht weiter, aber der Gedanke an den toten Bischof liess mich nicht mehr los.

Und als am Nachmittag das Büblein unter meinem Schulstubenfenster herumturnte, fasste ich mir ein Herz und fragte es: «Du Reto, was meinst du, darf ich wohl auch den Bischof ansehen?» Da schaute er mich verdutzt an und meinte dann im Tone tiefster Ueberzeugung und gleichsam liebevoll belehrend: «Ja, er ist doch für alle da.» Und dann nahm mich der kleine Mann (protestantisch wie seine Lehrerin) bei der Hand und führte mich mit kleinen festen Schritten zum ehrwürdigen Stadtteil, dem «Hof», hinauf. Gemeinsam betraten wir die Kathedrale, deren mächtiges Gewölbe von lichtverheissender Dämmerung erfüllt war. Unentwegt schritt mein kleiner Ritter weiter und führte mich in die Krypta, wo der tote Bischof in schlichtem Sarge aufgebahrt war. Im Hintergrund leuchteten Blumen in gedämpfter Fülle. Hohe Kerzen erfüllten den niederen Raum mit ihrem armen Licht. Ihr flackender Schein legte sich auf das Gesicht des Toten und erweckte den Eindruck, er schlafe und müsste die Augen aufschlagen — jetzt gleich —, um zu dem Kleinen hinunter zu lächeln, der mit gefalteten Händchen zu seinen Füssen stand.

Im Leben klein, wirkte der tote Bischof gross und hoheitsvoll. In seinem gemeisselten Gesicht prägten sich Güte